



© greenbutterfly – stock.adobe.com

„Deutschland ist nicht lukrativ genug“

Erste Anbieter von Videosprechstunden ziehen sich aus dem Markt zurück

Videosprechstunden sind Teil der Digitalstrategie des Bundes. Der ehemalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) verankerte sie mit dem Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungsgesetz (DVPMG) 2021 im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Vor allem bei jüngeren Patienten kommt das Angebot gut an. Doch Telemedizinriesen wie Medgate, Zava oder das schwedische Unternehmen Kry ziehen sich nun aus dem deutschen Markt zurück.

Während der Hochphase der Corona-Pandemie gab es einen regelrechten Boom der Videosprechstunden. Als bei der starken Infektionswelle im vergangenen Winter Kinderarztpraxen und -notdienste an ihre Grenzen kamen, ließ sich dies teils nur noch durch Videosprechstunden abfedern. Und seit 2021 wird im niedersächsischen Goslar erfolgreich die Tele-notfallmedizin erprobt – ein effizientes System, bei dem bei Notfalleinsätzen Sanitäter und Ärzte rasch miteinander kommunizieren können. Telemedizin gilt als Wachstumsmarkt und verspricht Milliardenumsätze. Laut Prognose der Statistikplattform Statista wird sich der weltweite Umsatz bis 2027 verdreifachen von 60,0 Milliarden auf dann 188,7 Milliarden US-Dollar.

Auf dem deutschen Markt tummeln sich eine ganze Reihe zertifizierter Anbieter, über die sich Arztpraxen eine Online-

Sprechstunde einrichten können. Unternehmen wie der Telemedizinpionier Medgate, das schwedische Start-up Kry oder Zava mit Hauptsitz in London bieten diese Services ebenfalls an. Sie alle beschäftigen selbst Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen, die für Videochats zur Verfügung stehen. Medgate beispielsweise bewegt sich seit über 20 Jahren auf diesem Markt und hat eigenen Angaben zufolge seitdem über 12 Millionen Video-Konsultationen durchgeführt. Zava kommt seit seiner Gründung 2011 auf über sieben Millionen Online-Behandlungen, 1,4 Millionen davon in Deutschland. Hier würden täglich um die 500 Patienten eine Videosprechstunde bei den Zava-Ärzten buchen, berichtet das „Handelsblatt“.

Tempi passati Videosprechstunde?

Seit dem 1. Dezember 2022 hat Kry sein Deutschlandgeschäft allerdings einge-

stellt, wie inzwischen auch Zava und Medgate Deutschland. Der Grund: Auf dem deutschen Gesundheitsmarkt kann man offenbar zu wenig Geld verdienen. Obwohl die Kosten des digitalen Arztbesuchs von den Krankenkassen vollständig übernommen werden, gab es bislang einen Haken: Im April 2022 wurde eine Obergrenze eingeführt. Maximal 30 Prozent aller Behandlungen pro Quartal konnten demnach von den Praxen als Videosprechstunde abgerechnet werden. „Wir haben unser Angebot für gesetzlich versicherte Patienten eingestellt, bis sich diese Rahmenbedingungen dahingehend ändern, dass Ärzte Telemedizin im Praxisalltag und vernünftig anbieten können“, teilte Zava dem „Handelsblatt“ mit. Die betroffenen Anbieter im digitalen Gesundheitsbereich seien der Ansicht, dass „die Regulatorik die Telemedizin mehr unterstützen könnte“, zitierte das Technologieportal „heise online“ den Geschäfts-

führer von Medgate Deutschland, Andreas Bogusch. „Die Verfügbarkeit digitaler Angebote sollte nicht davon abhängen, ob der Arzt noch unterhalb der 30-Prozent-Grenze liegt. Der Markt könnte die Vorteile digitaler Anbieter weitaus mehr in die Versorgungslandschaft integrieren.“ Dies könnte sich nun schneller realisieren lassen, als ursprünglich angenommen. Nach der Anfang März vorgelegten neuen Digitalisierungsstrategie des Bundesgesundheitsministeriums soll die 30-Prozent-Limitierung für telemedizinische Leistungen wieder fallen. Bis dahin sind gesetzlich Versicherte, die ihre Rechnung selbst bezahlen, zumindest bei Zava weiterhin willkommen. Für privat versicherte Patienten hat sich ohnehin nichts geändert.

Alternative zum Praxisbesuch

Bis sich Videosprechstunden im deutschen Gesundheitssystem etablieren konnten, war es ein längerer Weg. Doch die Akzeptanz steigt. Eine von der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) initiierte Studie zeigte, dass sich mehr als die Hälfte der Befragten reguläre Videosprechstunden bei ihrem Arzt wünschen. Für viele Patienten sei dies schlichtweg eine Alternative zum Praxisbesuch, schlussfolgerte der Branchenverband Bitkom Ende 2022 nach seiner Internetumfrage. Bereits 18 Prozent der Bundesbürger hätten 2022 einen digitalen Arztbesuch unternommen, vier Prozent mehr als noch in 2021. Überwiegend gehe es dabei um allgemeine oder chronische Beschwerden (43 Prozent). 33 Prozent der Befragten hätten allgemeine medizinische Anliegen gehabt, fast ebenso viele (32 Prozent) wollten Befunde oder Ergebnisse besprechen. Akute Beschwerden hätten nur fünf Prozent online mit ihren Ärzten oder Therapeuten bereden wollen. „In vielen alltäglichen Versorgungsfällen funktioniert eine Videosprechstunde ebenso gut wie ein Besuch in der Praxis vor Ort“, so der Bitkom-Geschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder. Vergangenen Oktober bekräftigte auch der Vorstandsvorsitzende des zweitgrößten gesetzlichen Krankensversicherers BARMER, Prof. Dr. Christoph Straub, auf der Website seines Hauses: „Die Videosprechstunde verbessert die Versorgungsqualität. Das gilt besonders für strukturschwache, unterversorgte Regionen, wo

die Wege zur nächsten Praxis weit sind.“ Die Vorteile liegen auf der Hand: eine einfache Terminbuchung, geringe Wartezeiten und eine hohe Zeitersparnis, denn die Anfahrtswege hin zur Praxis fallen ja weg. Auch vor dem Hintergrund des erneuten Milliardendefizits in der GKV raten Experten dazu, die Zahl der Arztbesuche zu reduzieren. Der ehemalige Wirtschaftsprof. Dr. Bert Rürup schlägt im „Handelsblatt“ vor, dass jedem persönlichen Termin ein Telefonkontakt vorgeschaltet wird. Im Gegenzug könne es Beitragsermäßigungen geben. Die Schweiz habe damit gute Erfahrungen gemacht.

Was bei der haus- und fachärztlichen Versorgung offenbar gut funktioniert, spielt in Zahnarztpraxen hingegen kaum eine Rolle. Hier ist und bleibt der persönliche Kontakt der Goldstandard bei der Patientenversorgung.

Abmahnung wegen Datenschutz

Wie es mit den Videosprechstunden insgesamt weitergeht, wird sich zeigen. Derzeit stehen einige Anbieter auch in Sachen Datenschutz unter Beobachtung. Es geht um Tracking für Marketingzwecke oder auch um das Speichern personenbezogener Daten. Der vzbv hatte hier verschiedene Telemedizin-Anbieter und Arzttermin-Portale, die Videosprechstunden anbieten, unter die Lupe genommen und Mängel entdeckt. Bei der Terminbuchung und Auswahl der Fachrichtung beispielsweise ließen sich durchaus Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand ziehen. Aus Sicht des vzbv sollten diese Daten als besondere Kategorien personenbezogener Daten der Datenschutz-Grundverordnung behandelt werden. Dafür wiederum ist eine ausdrückliche Einwilligung in die Verarbeitung von Gesundheitsdaten erforderlich. Laut dem Digital Services Act (DSA), den die EU im Sommer 2022 verabschiedet hat, ist es Online-Plattformen zudem untersagt, sensible Daten für Werbung zu verwenden. Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse wurden zwei Anbieter wegen verschiedener Datenschutzverstöße abgemahnt, weitere Abmahnungen werden geprüft.

Ingrid Scholz

InteraDent

Ihr *klimateutraler*
Dentallabor für *Zahnersatz*
& *Zahnästhetik*

FÜR UNSERE UMWELT KLIMANEUTRALER ZAHNERSATZ

Wir übernehmen Verantwortung
als klimaneutrales Unternehmen.

Durch den Erwerb von Zertifikaten gleicht InteraDent die unvermeidlichen CO₂-Emissionen vollständig aus – dies wird vom TÜV Nord überwacht.



Robert Hellhammer
Ihr Berater

+49 (0)151 61 54 28 79



*Ich bin für Sie
in Bayern da!*



0800 - 468 37 23 [interadent.de](https://www.interadent.de)